

verschiedensten Termini dient. Drk kommt ja im A.T. über 700mal vor. Bei der Erwähnung von drk im Ugaritischen, wo es auch Macht und Kraft bedeutet (S. 17), wäre vielleicht ein Hinweis auf Psalm 109, 7: „aus dem Bache am Wege trinkt er . . .“ zu erwarten gewesen. Vom Ugaritischen könnte hier einiges Licht in diese dunkle Stelle gestrahlt werden. Ob nicht doch drk-darkatu = Kraft anstatt „Weg“ zu setzen wäre? Die „Wege Gottes“ und die „Wege des Menschen“ werden in all ihrer Verschiedenartigkeit aufgewiesen und verglichen. Besonders interessant ist hier das Kapitel „Der Weg des Lebens (und des Todes)“ (S. 64 f.), welches stark die Weisheit Ägyptens (Amenemope u. ä.) miteinbezieht.

Der zweite Teil der Arbeit beschäftigt sich mit den einschlägigen Partien der Qumranschriften. Der sprachliche Befund, der sich im wesentlichen vom alttestamentlichen nicht unterscheidet, ergibt, daß sich zwar die Wegterminologie auch hier findet, daß ihr aber weitaus nicht die vom A.T. her erwartete Bedeutung zukommt (S. 72). Die Aussage, daß „Gott führt“, kommt hier sehr selten vor, und eine Bemerkung, daß Gott Israel aus Ägypten „herausgeführt“ hat — wie sie im A.T. immer wiederkehrt —, fehlt bisher in den Qumrantexten vollständig. „Gottes Wege“ sind hier wie in der Damaskusschrift sehr oft die Gebote Gottes und Vorschriften Jahwes. Mit Gnosis im landläufigen Sinn hat hier die Wegterminologie ebensowenig zu tun wie im A.T. Als Gnosis erscheint der „heilige Weg“ erst im Naassener-Hymnus (2. Jh. n. Chr.) (S. 90). „Dem Weg-Dualismus“ (Weg der Wahrheit — Weg der Bosheit), der aus der Literatur der ersten christlichen Jahrhunderte (Didaché) bekannt ist, hingegen wird in der Sektenregel (1 QS 3, 13—44, 26) ein eigener Abschnitt gewidmet. Der „Weg des Lebens und des Todes“ erscheint in den bisher erforschten Qumranschriften nicht auf (S. 91).

Im dritten Teil bringt Nötscher die Wegterminologie des N.T. Hier treffen wir fast ausnahmslos „hodós“ für Weg; für Wandeln und Gehen stehen die Verba erchomai, hypagein, porenesthai, peripatein. Der letzte Terminus scheint besonders das geistige Wandeln auszudrücken, wie wandeln im Glauben, wandeln in der Wahrheit, wandeln in einem neuen Leben, unordentlich wandeln (S. 113), wandeln in der Liebe, in guten Werken, im Geiste, im Lichte u. ä. Wir können Nötscher als einem Fachmann ersten Ranges auf diesem Gebiete wohl beipflichten, wenn er am Ende seiner Untersuchung mit dem Ergebnis aufwartet: „Eine förmliche Wegtheologie läßt sich weder im Alten noch im Neuen Testament noch auch in den bis jetzt bekannten Qumrantexten feststellen. Zuweilen ist ‚Weg‘ nur phraseologische Umschreibung“ (S. 121). Dabei gelingt es dem Autor doch, eine aufsteigende Linie in der Entwicklung der Wegterminologie und des Weg-Gedankens darzutun:

1. Im A.T. finden wir eine Anzahl Termini, wie Weg, Pfad, Schritt, Gehen, Wandeln, im Sinne von örtlicher Bewegung und in übertragenem Sinn. Der Weg Gottes tritt in die Erscheinung mit den Theophanien und im Wüstenzug, ebenso in der Heimkehr aus dem Exil. Sodann sind „Weg Gottes“ die Gebote und Weisungen. — Alle Menschenwege im örtlichen und im übertragenen Sinn sollten mit diesen Gotteswegen übereinstimmen und sich an ihnen orientieren. Je nach dem Verhalten zu den Wegen Gottes wandelt der Mensch den Weg des Lebens oder des Todes.
2. In Qumran hat die Wegterminologie geringere Bedeutung. Keineswegs ist aber der Weg des Menschen absolut prädeterminiert; die persönliche Verantwortung und Verpflichtung bleibt bestehen. Der „Weg des Volkes“ ist hier gleichbedeutend mit „schlechter Weg“.
3. Im N.T. kommen wir noch um einen Schritt weiter. „Der Weg“ einfach hin ist die christliche Heilslehre, der Glaube an sie und das Leben nach ihr. Die Zwei-Wege-Lehre jedoch gehört in ihrer vollendeten Form der altchristlichen Literatur an.

Max Hollnsteiner

Die Welt der Bibel. Kleinkommentare zur Heiligen Schrift. Herausgegeben von Eleonore Beck, Willibord Hillmann, Eugen Walter: *Israel in der Geschichte*. Von J. Venard CJM. Deutsche Bearbeitung von Eleonore Beck. (90.) Mit 2 Karten. — *Die Zeugen des Gottessohnes*. Die Frohbotschaft nach Matthäus, Markus und Lukas. Von de Vaulx und Ch. Deville. Deutsche Bearbeitung von Alice Baum. (108.) — *Die Mutter des Erlösers*. Ihre biblische Gestalt. Von Karl Hermann Schelkle (96.) Düsseldorf 1958, Patmos-Verlag. Kart. je DM 5.80.

Das Interesse an Bibellesung und Bibelstudium ist ohne Zweifel im Steigen begriffen. Ihm will die Herausgabe dieses Kleinkommentars dienen. Die vorliegenden schmucken Bändchen wollen aber nicht bestimmte Abschnitte der Bibel erklärend behandeln, wie es der Name vielleicht erwarten ließe, sondern sie bringen Einzelfragen aus dem großen Gebiet der Bibel, die zur Lesung und zum Verständnis der Schrift hinführen wollen.

„Israel in der Geschichte.“ Aus der sorgfältigen Darstellung sehen wir, wie stark die Heilsgeschichte des Alten Bundes mit der Zeit- und Kulturgeschichte jener Zeit verbunden ist. Die angeführten altorientalischen Texte und Funde helfen mit, die Lesung der heiligen Bücher lebendiger und fruchtbare zu machen. — „Die Zeugen des Gottessohnes“ sind die drei Synoptiker, deren Eigenart hier sehr geschickt aufgezeigt wird. Diese Eigenart zu beachten, gibt dem Leser großes Licht und große Freude beim Lesen des Evangeliums. — „Die Mutter des Erlösers.“ Mit großer Gründlichkeit geht der Exeget den Aussagen des Neuen Testaments über die Mutter des Herrn nach. Wir gewinnen daraus nicht so sehr ein Lebensbild Marias als ein Bild dessen, was die Kirche aus dem Wort Gottes uns über die Mutter des Erlösers sagt.

Die Bändchen geben dem gebildeten Leser neben der Hilfe für die Bibellesung auch einen Einblick in die gewissenhafte Arbeitsweise der heutigen Bibelwissenschaft.

Linz a. d. D.

Igo Mayr S.J.

Kirchengeschichte und Patrologie

Geschichte des Gottesreiches. Vierter Band: Fels in der Brandung. Von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart. Von Wilhelm Hünermann. (344.) Luzern—München 1958, Rex-Verlag. Kart. sfr 14.80, DM 14.30; Leinen sfr 16.80, DM 16.20.

Der letzte Band der bekannten „Bilder aus der Kirchengeschichte für Jugend und Volk“ ist wieder ein echter Hünermann mit allen Vorzügen dieses Volksschriftstellers: lebendiger, farbiger Darstellung und flüssiger Sprache. Hünermann weiß immer zu fesseln, ob er von den Greueln der Französischen Revolution erzählt oder von den Wirren im Italien des 19. Jahrhunderts, von Napoleon oder von Hitler, vom Martyrium der Kirche im spanischen Bürgerkrieg oder vom Heldenmut der chinesischen Christen. Demgegenüber verschwinden kleinere Fehler. So müßte es S. 275 statt „Abenteuers“ heißen „Abenteurer“. Ein Druckfehler ist auch im Verzeichnis der Päpste unterlaufen: Die Regierungszeit von Nikolaus I. dauert von 858 bis 867. S. 69 müßte es „Herhaltung“ heißen statt „Unterhaltung“. Nicht ganz korrekt ist es, von „Priestern der beiden Bekenntnisse“ zu sprechen (S. 301); die Protestanten haben keine Priester. S. 305 wird Theodor Innitzer irrtümlich unter den neuen Kardinälen des Jahres 1946 aufgezählt.

Wels (OÖ.)

Dr. Peter Eder

Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter. Von Berthold Altaner. Fünfte, völlig neubearbeitete Auflage. (XXVII und 508.) Freiburg 1958, Verlag Herder. Leinen gebunden.

Die neue Auflage des „Altaner“ bedeutet gegenüber der letzten durchgesenenen, nämlich der zweiten, die in unserer Zeitschrift, Jg. 99 (1951), S. 276, besprochen wurde, einen beachtlichen Fortschritt. Abgesehen von einer Reihe neu aufgenommener Autoren, sind auch viele moderne Forschungsergebnisse eingearbeitet. Man denke nur an die Erkenntnisse über die frühe Verwendung der lateinischen Sprache in Rom (S. 6 u. 127), über die Priorität des tertullianischen Apologeticum (für das „Ad nationes“ nur ein Entwurf war) vor dem Dialog des Octavius, den wir Minucius Felix verdanken (S. 129 und 133); an die mildere Beurteilung des Paulus von Samosata (S. 189) und des Nestorius (S. 253 und 258 f.) oder die Erwähnung der Auffassung von Courcelle über die Gartenszene bei der Bekehrung des Augustinus (er sieht mit Berufung auf die Lesart des ältesten Codex darin ein rein innerliches Erlebnis). Possidius von Kalama gegenüber, dem bekannten Biographen des Augustinus, läßt er jetzt noch größere Vorsicht walten (S. 374 und 395).

Die Literaturhinweise sind um mehr als 3000 Neuerscheinungen bis Dezember 1956 herauf ergänzt. Man findet darunter z. B. jetzt auch R. Reuterers Hippolyt-Buch und die interessanten Studien K. Hallingers über Gregor den Großen in den *Studia Anselmiana*, Bd. 42. Bei Augustinus (S. 374), Benedikt von Nursia (S. 446) und den spani-